

Bericht der Deutsch-Britischen Stiftung

Shrinking to Grow? The Urban Regeneration Challenge in Leipzig and Manchester

Alan Mace, Nick Gallent, Peter Hall, Lucas Porsch, Reiner Braun, Ulrich Pfeiffer

Zusammenfassung

Leipzig und Manchester erlebten beide einen äußerst starken Bevölkerungsrückgang: Manchester seit Mitte des 20. Jahrhunderts, Leipzig gleich nach der Wiedervereinigung. Obwohl beide Städte ihre Zentren weitgehend saniert haben und viele Regenerationserfolge verbuchen konnten, ist es ihnen bestenfalls gelungen, den Einwohnerschwund einzudämmen.

Eine Folge dieser demographischen Schrumpfung war eine Fülle von leerstehenden Wohnungen, für welche kaum Bedarf bestand. Angesichts dieser Umstände, welche durch sinkende Geburtenzahlen weiter verstärkt wurden (insbesondere in Leipzig), untersucht die vorliegende Studie, ob die beiden Städte trotz des ihnen drohenden Bevölkerungswundes wirtschaftlich stabil planen können. Dafür wurden die Anzahl der zukünftigen Haushalte hochgerechnet und die Auswirkungen einer möglichen Schrumpfung in Betracht gezogen.

Es wurde jedoch bald deutlich, dass keine der Städte auf die Auswirkungen eines solchen Verlustes vorbereitet war, da beide in ihrer Planung auf eine Zunahme von Haushalten setzten. Aufgrund dessen wurde im folgenden untersucht, wie dieses Ziel am besten erreicht werden kann.

Leipzig und Manchester haben nicht zuletzt wegen ihrer Universitäten einen hohen Anteil jüngerer Einwohner, was im älter werdenden Europa jedoch nur dann ein Gewinn ist, wenn diese auch in den Städten verbleiben. Die Bandbreite beruflicher Möglichkeiten ist dabei zwar ausschlaggebend, jedoch bei weitem nicht der einzige Faktor.

In der Studie wird veranschaulicht, dass die (gegenwärtig zumindest teilweise erfolgreiche) Eindämmung massiver Einwohnerrückgänge sich möglicherweise als all zu schwache Problemlösung erweisen wird. Dies insbesondere deswegen, weil leicht erreichbare vorstädtische Gebiete oftmals Lebensräume anbieten, die in ihrer Qualität in den Städten nicht zur Verfügung stehen. Zudem ist auch die Möglichkeit nicht

auszuschließen, dass beide Städte selbst dort, wo sie berufliche Chancen bieten, vom Bevölkerungswachstum nicht profitieren würden. Die Lösung dieses Problems liegt hauptsächlich darin, dass man die Abwanderung von Haushalten verhindern muss, sobald diese zu Familien mutieren. Daher werden zwei Ziele vorgeschlagen:

1. Beide Städte müssen für jüngere Einwohner zu Magneten werden
2. Familiengründer müssen in der Stadt ansässig bleiben

Das Erreichen des zweiten Ziels ist nach Ansicht der Studie schwieriger zu bewerkstelligen als das erste. Verlangt wird vielfältiges Handeln in einer Reihe von Gebieten: Planung, Stadtsanierung, Bildung, Gesellschafts- und Verkehrspolitik.

Nachdrücklich empfohlen werden zudem höhere Investitionen, die den örtlichen Bedürfnissen gerecht werden und nach freiem Ermessen lokal ausgegeben werden können. Beide Städte haben bewiesen, dass sie in dieser Hinsicht proaktiv handeln können. Dies führt letztlich zu der entscheidenden Frage: Können die Bundes- und Landesregierungen ihnen zu diesem Zeitpunkt die nötige Freiheit gewähren, die ihnen erlaubt, Risiken einzugehen, um unternehmerische Vorgehensweisen dieser Art in Angriff zu nehmen?

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Annette Birkholz
Anglo-German Foundation/Deutsch-Britische Stiftung
34 Belgrave Square, London SW1X 8DZ
Tel +44 (0)20 7823 1123, Fax +44 (0)20 7823 2324
E-mail ab@agf.org.uk, Website www.agf.org.uk

Professor Sir Peter Hall
Institute of Community Studies
18 Victoria Park Square, London E2 9PF
Tel +44 (0)20 8709 9263, Fax +44 (0)20 8980 6719, E-mail phall@icstudies.ac.uk

Anmerkung für Redaktionen:

Die Deutsch-Britische Stiftung trägt seit dreißig Jahren zur politischen Entscheidungsfindung in Großbritannien und Deutschland bei, indem sie bilaterale Forschungen und die Diskussion wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Themen unterstützt, und die Ergebnisse dieser Tätigkeit Entscheidungsträgern, Praktikern und Beratern zugänglich macht.

Sie können diesen Bericht kostenlos von der Website der Stiftung - www.agf.org.uk - herunterladen.

Die Autoren des Berichts:

Alan Mace, Nick Gallent, Peter Hall, Lucas Porsch, Reiner Braun und Ulrich Pfeiffer vom Institute of Community Studies